Pietraszewski.

5. Eine griechische Hochzeitsfeier.

Im Hause des Herrn Spandoni wurden in einem großen ausgeputzten Saale zur Hochzeitsfeier des jungen Dymitraki, des Bruders des Herrn Spandoni, die Gäste erwartet. Obschon die Kirche vor dem Hause war, wurde doch für den ehelichen Segen dem Altar der väterliche Heerd vorgezogen. Die Gäste begannen sich zu sammeln: endlich nahte auch die Braut mit ihrer Mutter und Dienerin. Die Braut trug ein Bündel zum Zeichen ihrer Armuth in Vergleich zum Reichthum ihres Bräutigams, der sie liebgewonnen und mit der größten Treue und Innigkeit an ihr hing. In der Mitte des Saales stand ein großer Tisch, dem man, besonders durch die kolossalen Wachskerzen, das Ansehen eines Altars gegeben. Kostaki Spandoni flüsterte mir folgende Worte zu: „Ich glaube, daß diese Feier nicht ohne Interesse für Sie sein wird; die Gebräuche bei derselben bekunden die Barbarei, die sie erzeugt haben muß. Sie sind jedoch durch das Alter von Jahrtausenden geheiligt, und ich muß sie deshalb dulden, denn ich würde sonst bei meinen fanatischen Nachbarn, Gästen und Verwandten mein Leben auf's Spiel setzen." Diese Worte steigerten meine Aufmerksamkeit, und ich harrte mit Spannung des sich entwickelnden Schauspiels.

Obschon die feierliche Handlung erst gegen 10 Uhr Morgens stattfinden sollte, so war doch schon vom Sonenaufgange das Haus von der jeden Augenblick zunehmenden neugierigen Menge in Belagerungszustand versetzt. Der ganze Hof, die Treppen, jeder Gang, die Bäume sogar, waren voll von der aus der Stadt und ihrer Umgegend herbeigeströmten Griechen-Menge; von anderen Nationen sah man keine Spur. Jeder anständig Gekleidete drängte sich in den Saal, wenn er auch nicht eingeladen war, denn die hergebrachte Sitte gestattete Jedermann, den Neuzuvermählenden seine Glückwünsche darzubringen. Die gebetenen Gäste ließen sich längs den Wänden reihenweise auf die dort ausgebreiteten Teppiche mit unterschlagenen Beinen nieder. Es wurden in kostbarem Geräthe Glyko (Konfitüren) nebst Wasser zu dessen Verdünnung, schwarzer, süßer und bitterer Kaffee nebst türkischen Pfeifen herumgereicht. Die griechischen Damen entstellten die steifen, mit Brillanten bedeckten Gold-

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000355